

# Diözesanverband Aachen e.V.

im Bund der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften e.V.

Diözesanpräses Monsignore Norbert Glasmacher • Pfarrer-Rody-Str. 9 •  
52353 Düren • E-Mail: norbert.glasmacher@gdg-st-franziskus.de



Düren, den 31. März 2020

Liebe Schützenfamilie in unserem Bistum Aachen,

wir durchleben gerade Zeiten, die ich persönlich so noch nie erlebt habe. Das gesamte gesellschaftliche, wirtschaftliche, persönliche und auch kirchliche Leben ist zu einem plötzlichen Stillstand gekommen. Und dies nicht nur in unserem Land, sondern global. Die dramatischen Auswirkungen der Corona-Pandemie hat Bundeskanzlerin Angela Merkel in ihrer Ansprache an die deutsche Nation mit den Herausforderungen nach dem 2. Weltkrieg verglichen. Das sind nicht nur dramatische Worte. Das sind dramatische Szenen, die wir fast rund um die Uhr im Fernsehen und im Internet verfolgen können: leer gefegte Innendstädte und überfüllte Intensivstationen, Ärzte und Pflegepersonal überfordert, Kirchen und Sporthallen voller Särge, verzweifelte Gesichter in Flüchtlingslagern und in den Slums der Großstädte. Und kein Ende in Sicht.

Papst Franziskus sprach letzte Woche in einer einzigartigen, noch nie dagewesenen, bewegendem Segensfeier auf dem menschenleeren Petersplatz in Rom von einer tiefen Finsternis, „die sich unsres Lebens bemächtigt hat und alles mit einer ohrenbetäubenden Stille und einer trostlosen Leere erfüllt, die alles im Vorbeigehen lähmt“. „Wir sind verängstigt und fühlen uns gelähmt.“ Das trifft es wohl sehr genau. Da können wir nur die Menschen bewundern, die in dieser Ausnahmesituation weiter ihre Arbeit tun, ob in Krankenhäusern oder Supermärkten, ob als Ordnungskräfte, Notdienste oder Seelsorger und viele mehr, die den schwer Betroffenen und uns allen beizustehen.

Beistand brauchen wir in so einer außergewöhnlichen Situation, denn alle bisherigen und selbstverständlichen Gewissheiten sind weggefallen. Auf einmal merken wir, dass wir nicht Herr der Lage sind; wie schnell uns die Kontrolle, die Freiheit und die Unbeschwertheit über unser Leben weggenommen ist; wie sehr wir vielleicht dem Unwichtigen und Oberflächlichen größere Aufmerksamkeit geschenkt haben als dem, was wesentlich ist im Leben. Papst Franziskus legte den Finger auf die Wunde: wir sind „mit voller Geschwindigkeit weitergerast und hatten dabei das Gefühl stark zu sein und alles zu vermögen ... haben uns ganz von den materiellen Dingen in Anspruch nehmen und von der Eile betäuben lassen ... uns von Kriegen und Ungerechtigkeit nicht aufrütteln lassen ... haben nicht den Schrei der Armen und unseres schwer kranken Planeten gehört ... haben unerschrocken weitergemacht in der Meinung, dass wir in einer kranken Welt immer gesund bleiben würden.“

Hier ertönt der Ruf zur Umkehr, der immer schon Teil der Fastenzeit war, aber vielleicht manchmal auf eher taube Ohren gestoßen ist. In diesem Jahr ertönt er mit unerwartet drastischer Schärfe und klingt vielleicht realistischer und dringender als je zuvor in unserer Zeit. Dieser Ruf zur Umkehr ist ein Ruf, unser Leben und unsere Prioritäten zu überdenken, uns auf das wirklich Wichtige zu besinnen, Menschen und Umwelt als ein Geschenk anzunehmen und Gott wiederzufinden.

In diesem Zusammenhang ist es natürlich äußerst schmerzlich für uns Christen, dass auch die kirchlichen Gottesdienste und Veranstaltungen in dieser Zeit nicht mehr möglich sind. Auch das hat es, soweit ich das ermesen kann, noch nie gegeben. Besonders die Absage der Kar- und Osterfeierlichkeiten wie auch der Erstkommunionfeiern in der österlichen Festzeit sind ein bitterer Einschnitt. So bitter, dass auch Menschen ohne enge kirchliche Bindung es sich

kaum vorstellen können, Ostern ohne Besuch der Heiligen Messe zu feiern. Auch ich kann es mir kaum vorstellen, die Kar- und Osterliturgien ohne Gemeinde zu feiern. Aber auch hier zwingen uns die Umstände, uns neu auf das zu besinnen, was uns als Christen ausmacht, was Glauben ist und Gebet, was die Sakramente sind und bewirken. Unser Bischof Helmut Dieser spricht in seinem Hirtenbrief zur Corona-Krise davon, dass diese außergewöhnliche Situation uns auch folgendes nahelegen kann: „das tiefe Gespür, wie kostbar unser Glaube ist, vielleicht auch in der Gestalt der Sehnsucht, tiefer glauben zu können; das Gebet als Zuflucht zu erfahren, weil es unsere Situation verändert, uns tröstet, uns tief innerlich froh macht und froh erhält; je länger je deutlicher zu erkennen, was im Leben wirklich wichtig und was leer und verzichtbar ist; den Wert der Gemeinschaft in der Familie und im Freundeskreis und die Bedeutung der Solidarität für die ganze Gesellschaft tief zu empfinden und selber wieder bewusster ein sozialer Mensch sein zu wollen; eine neue Gewissheit zu entdecken, wer ich bin, weil Gott in meinem Leben wirkt; nach innen zu gehen und Gottes Frieden neu zu kosten, weil der Herr nahe ist.“

Schließen möchte ich dieses Schreiben mit der Einladung des Bischofs an uns alle zum gemeinsamen Gebet und Fürbitten füreinander, besonders für die an Corona Erkrankten und die Verstorbenen. Der Rosenkranz bietet sich an oder die Litaneien und Kreuzwegandacht im Gotteslob (vgl. GL 556-569; GL 683-684), die persönliche Lesung der Heiligen Schrift oder eben die beigefügten Texte für die Feier der Sonntage der Fastenzeit und der Kar- und Ostertage. Letztere hat das Pastoralteam meiner GdG St. Franziskus Düren-Nord ausgearbeitet, und ich darf diese hiermit an alle Schützenschwestern und Schützenbrüder weiterleiten. In diesem Gebet sind und bleiben wir verbunden über die derzeitige Trennung hinaus und dürfen uns sicher sein, dass Gott auf unser gläubiges und beharrliches Gebet antwortet.

Ostern. Fest der Auferstehung Christi. Fest des Sieges über den Tod in all seinen Formen. Fest des Sieges über das Böse und über die Sünde, über alle Schwächen und Gebrechen, große und kleine. Ostern. Fest der Hoffnung. Eine Hoffnung, die trägt und nicht enttäuscht. Das ist unser Glaube und das sind meine Wünsche für uns alle, besonders in diesen beunruhigenden Zeiten. In diesem Sinne allen ein gesegnetes Osterfest.

In der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen,

Msgr. Norbert Glasmacher  
Diözesanpräses Aachen